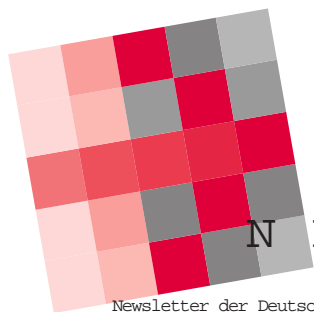




Mehr als 300 RedakteurInnen streikten am Montag in NRW, 150 waren es allein in Dortmund, wo dieses Bild entstand.
Foto: Rudi Rust



Tarifrunde geht am 15. Dezember in Berlin weiter

Die Verleger reagierten auf Streiks nervös

1 Schon zu Beginn der 3. Verhandlungsrunde in Frankfurt/Main reagierten die Verleger nervöser als sonst üblich. Dies zeugt „von intellektueller Skelettierung“, giftete BDZV-Verhandlungsführer Werner Hundhausen angesichts eines von Gewerkschaftern zur Schau gestellten Gerippes. Der traurige Rest eines Redakteurs, den die Verleger mit ihren Forderungen nach tariflichen Verschlechterungen bis auf die Knochen abgenagt hatten...

Sei's drum: Insbesondere die bundesweiten Warnstreikaktionen beeindruckten die Unternehmer – sie kündigten für die 4. Verhandlungsrunde am 15. Dezember in Berlin ein „modifiziertes Angebot“ an. Allerdings: Eine inhaltliche Kehrtwende bedeutet dies natürlich nicht.

Angesichts der „schwierigen wirtschaftlichen Situation vieler Zeitungsverlage“ sei ein Verzicht auf die Forderung nach spürbarer Kostenentlastung unverzichtbar, so Hundhausen schon zu Beginn der Verhandlung am 24. November. Deshalb wollten die Verleger unbedingt bei der Arbeitszeit „in Richtung 40 Stunden-Woche“, bei der Urlaubsdauer „in Richtung 30 Tage“, beim Urlaubsgeld „in Richtung 68 Prozent“ und im Gehaltstarifvertrag die Streichung der Staffel „15. bis 19. Berufsjahr“. Nach

wie vor will der BDZV zunächst einmal eine flächendeckende und nachhaltige Absenkung des Tarifniveaus – und darüber hinaus noch die Möglichkeit, über betriebliche Öffnungsklauseln weitere Eingriffe in tarifliche Leistungen und damit zusätzliche Kostensenkungen realisieren. Mehrfaches Abkassieren also!

Die dju und auch der DJV hielten im Rückenwind der Streikaktionen entschieden dagegen und erneuerten ihr Angebot: Ein Gehaltsabschluss mit einer mageren linearen Erhöhung „um die“ 1,5 % und einer längeren Laufzeit, Vereinbarungen über Beschäftigungssicherung als Soforthilfe für nachweislich in Not geratene Verlage – und dafür wird der von den Verlegern gekündigte Manteltarifvertrag zunächst wieder in Kraft gesetzt. Ein Weg, den die Verleger nicht mitgehen wollen – bislang zumindest noch nicht. Weiterer Druck in den Betrieben wird nötig sein, um die Unternehmer in diese Richtung zu drängen. Dieser Druck ist natürlich auch mit Blick auf die Verhandlungsrunde am 15. Dezember in Berlin erforderlich: Die Warnstreiks vom Montag waren ein eindrucksvoller Start. Dieses Niveau muss jetzt ausgebaut und stabilisiert werden, wenn die Redakteurinnen und Redakteure die Tarifrunde erfolgreich bestehen wollen.

Malte Hinz

Dank an die Streikenden

NRW. Über 300 Redakteurinnen und Redakteure haben sich an den Warnstreikaktionen in NRW beteiligt. Mehr als 150 KollegInnen versammelten sich in Essen, genauso viele waren es in Dortmund, wo die streikenden den arbeitenden KollegInnen in den Verlagshäusern der „Ruhr Nachrichten“ und der „Westfälischen Rundschau“ einen Besuch abstatteten. Bundesweit waren es über 60 Zeitungstitel und Redaktionen, die die 3. Runde der Tarifverhandlung in Frankfurt begleitet haben.

Wir sagen allen Kolleginnen und Kollegen ein „Danke schön“ für ihre Unterstützung und hoffen, alle anderen nachdenklich gemacht zu haben, die sich noch nicht an den Protestaktionen beteiligt haben. Vielleicht sind sie beim nächsten Mal dabei!

Inhalt

dju-NRW begrüßt Urteil des BGH zu Gratiszeitungen
Seite 2

taz erscheint ab 8. Dezember mit täglichem NRW-Teil
Seite 3

Von der Idee zum Buch. dju-Seminar in Lage/ Hörste
Seite 3

Auswirkungen des Streiks und Bilder vom 24. November
Seite 4

Gratiszeitungen

dju NRW begrüßt BGH-Urteil

Köln. Die Deutsche Journalistinnen- und Journalisten-Union (dju) in ver.di begrüßt, dass nach einem kürzlich veröffentlichten Urteil des Bundesgerichtshofs die Herausgabe von kostenlosen Tageszeitungen rechtens ist. Damit hatte der norwegische Verlag Schibsted, der zwischen Ende 1999 und Mitte 2001 als Konkurrenz zu den bestehenden Blättern in Köln Gratiszeitungen auf den Markt gebracht hatte, nicht gegen Gesetze verstoßen.

Udo Milbret, der nordrhein-westfälische Landesvorsitzende der Deutschen Journalistinnen- und Journalisten-Union (dju): „Die dju sieht sich in ihrer grundsätzlichen Einschätzung bestätigt. Wettbewerb in der Zeitungsbranche ist prinzipiell zu begrüßen. Und die Gratiszeitungen hatten gerade in Köln, wo der DuMont-Konzern ein Tageszeitungsmonopol hat, unzweifelhaft zu mehr Meinungsvielfalt beigetragen.“

Schibstedt hatte 1999 mit dem über Anzeigen finanzierten Gratis-Blatt „20 Minuten Köln“ die monopolisierte Kölner Zeitungslandschaft in Aufregung versetzt. Die Verlage Neven DuMont (Kölner Stadt-Anzeiger, Kölnische Rundschau, Express) und

Springer (Bild) hatten daraufhin vergleichbare Blätter (Kölner Morgen und Köln extra) aus der Taufe gehoben, um der norwegischen Konkurrenz das Wasser abzugraben. Als Schibstedt Mitte 2001 sein Blatt aus wirtschaftlichen Gründen wieder einstellte, verschwanden auch die Gratiszeitungen von Springer und DuMont fast zeitgleich.

Während die deutschen Großverlage die Konkurrenz von Anfang an heftig bekämpft hatten und mit ihrem Erscheinen Wettbewerb und Pressefreiheit in Gefahr wähten, hatte die dju NRW bereits seinerzeit den „frischen Wind“ in der Kölner Zeitungslandschaft, der auch zusätzliche Arbeitsplätze brachte, begrüßt. „Neuen Wettbewerbern muss man sich auf dem publizistischen Markt durch mehr Qualität, Kreativität und Personaleinsatz stellen – und nicht durch den Gang zum Gericht“, kritisiert Udo Milbret das Verhalten der Verlage, die die Veröffentlichung von Gratiszeitungen von Anfang an für rechtswidrig gehalten hatten.

Dass sie mit ihrem Ansinnen jetzt vor dem Bundesgerichtshof eine deutliche Niederlage einstecken mussten, verwundert die dju nicht.

Ab 8. Dezember mehr Umfang

täglich eine nrw-taz

Bochum. Wie einem Eigenbericht der taz vom 15. November zu entnehmen ist, wird die taz ab dem 8. Dezember mit einem eigenen Regionalteil für Nordrhein-Westfalen starten. Auf täglich vier zusätzlich erscheinenden Seiten will die taz nrw dann über Politik, Kultur und Sport in Nordrhein-Westfalen berichten. Zwei Redaktionsteams in Köln und Bochum - bislang zuständig für die einmal wöchentlich erscheinende taz nrw - werden ausgebaut, heisst es in

einem „taz intern“. Die neue, täglich erscheinende taz wird zwei unterschiedliche Ausgaben haben: die taz köln und die taz ruhr. Beide Ausgaben werden gemeinsame NRW-Seiten haben, unterscheiden sich aber in den lokalen bzw. regionalen Fenstern.

Die Redaktionsleitung für die taz nrw liegt bei Christoph Schurian (36), der schon seit Anfang 2003 als Redaktionsleiter für die wöchentliche NRW-Ausgabe der taz verantwortlich ist.

Abspielstreit

OVG gibt dem WDR Recht

Münster. Ein Künstler hat grundsätzlich keinen Anspruch gegen den WDR, dass von ihm interpretierte, komponierte oder arrangierte Musiktitel im Hörfunkprogramm gesendet werden. Das hat der 8. Senat des Oberverwaltungsgerichts mit einem jetzt bekanntgegebenen Beschluss vom 7. Oktober 2003 entschieden. Die Klägerin, die auf einer elektrischen Orgel zum Teil mit Gesang Unterhaltungsmusik spielt, hatte dem WDR bereits mehrere Langspielplatten bzw. Compact-discs zur Bemusterung übersandt, ohne dass bislang ein Musikstück von ihr gesendet worden war.

Sie verklagte daraufhin den WDR und berief sich darauf, dass dieser als öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt zu einer ausgewogenen Programmgestaltung verpflichtet sei und nicht nur „große“ Produktionsfirmen berücksichtigen dürfe. Der WDR müsse deshalb auch ihre Musikstücke spielen und entsprechende Sendezeiten zur Verfügung stellen. Das Verwaltungsgericht Köln wies die Klage ab. Den gegen dieses Urteil gerichteten Antrag auf Zulassung der Berufung hat das Oberverwaltungsgericht mit dem o.g. Beschluss abgelehnt.

Zur Begründung hat das Gericht ausgeführt: Die Klägerin habe keinen Anspruch auf Verbreitung ihrer Musiktitel im Rundfunk. Die inhaltliche Ausgestaltung des Gesamtprogramms des WDR diene nicht dem Interesse einzelner Künstler. Aus dem Grundrecht der Kunstfreiheit folge kein Anspruch gegen den Staat auf Vermittlung von Kunstwerken.

Als Träger der verfassungsrechtlich gewährleisteten Rundfunkfreiheit könne sich der WDR auf seine Programmfreiheit berufen. Dazu gehöre als Grundlage der Programmgestaltung auch die Auswahl der Musiktitel, so das OVG.

Der Beschluss des Oberverwaltungsgerichts ist unanfechtbar.

Az.: 8 A 90/03



Von der Idee zum Buch dju-Seminar in Lage/ Hörste

Das erfolgreiche Wochenendseminar des „Instituts für Bildung, Medien und Kunst (IMK)“, Lage-Hörste, in Kooperation mit der Deutschen Journalistinnen- und Journalisten-Union NRW in ver.di, wird wiederholt, und zwar am 13. und 14. Dezember 2003 in Lage-Hörste.

Buchautoren haben zwei große Aufgabenkomplexe zu bewältigen: Einerseits müssen sie das Manuskript für ihr Projekt verfassen und die Illustrationen zusammenstellen, andererseits aber auch dafür Sorge tragen, dass ihr Werk einer breiten Käuferschicht angeboten wird. Diese zweite Aufgabe übernehmen die Autoren zumeist einem Verlag. Dabei sind viele Fragen zu klären und zahlreiche Stolpersteine aus dem Weg zu räumen:

3

Welcher Verlag kommt in Betracht und wie finde ich den richtigen? Wie hat meine Bewerbung dort die größten Chancen? Was muss vertraglich zwischen Autor und Verlag geregelt werden? Wie gestalte ich einen Normvertrag, welche Rechte und Pflichten ergeben sich daraus für beide Seiten? Welche Honorarvorstellungen sind realistisch? Sind „Books on Demand“, Selbstverlag oder Druckkostenzuschussverlage interessante Alternativen?

Referenten: Axel Johanßen, freier Journalist und Sachbuchautor (u.a. Buchreihe „Fahrzeuge der Feuer-

ver.di befürchtet

Verlust an Pressevielfalt

Berlin. Einen weiteren Verlust an Pressevielfalt befürchtet ver.di wenn die Vorschläge des Bundesverbandes Deutscher Zeitungsverleger (BDZV) zur Reform der Pressefusionskontrolle vom Gesetzgeber umgesetzt würden. „Sollten diese Realität werden, wird sich der Konzentrationsprozess bei den regionalen Zeitungsverlagen beschleunigen“, kritisierte Frank Werneke, stellvertretender ver.di-Vorsitzender.

wehr“) und Christiane Gibiec, freie Journalistin, Filmemacherin und Buchautorin (u.a. „Türkischrot“, „Eine Kugel für Mata Hari“) werden über ihre Erfahrungen mit Verlagen und der Verwirklichung der Buchidee referieren.

Selbstverständlich wird im Verlauf des Seminars nach Möglichkeit auf die speziellen Wünsche aus dem Teilnehmerkreis eingegangen.

Veranstaltungsort: Institut für Bildung, Medien und Kunst (IMK)

Teutoburger-Wald-Str. 105
32791 Lage-Hörste

Termin: Samstag, 13. Dezember 2003, Beginn 10.00 Uhr. Sonntag, 14. Dezember 2003, Ende 13.00 Uhr
Seminarleitung: Udo Milbret/Karl-Wolfgang Seithümmer

Verbindliche Anmeldung bitte so schnell wie möglich (Anmeldeschluss: 8.12.03):

IMK, Telefon 05232/983-464, Fax -462 oder per E-Mail: anmeldung.imk@verdi.de

Mitglieder zahlen eine Teilnahmegebühr von 75,00 Euro (Verrechnungsscheck bitte der Anmeldung beilegen). Nichtmitglieder zahlen eine Teilnahmegebühr von 220,- Euro, incl. Kosten für Übernachtung und Verpflegung (Samstag/Mittagessen bis Sonntag/Mittagessen). Zuschüsse zu den Reisekosten werden nicht gezahlt.

Berufsaussichten

Qualitätsjournalismus hat Zukunft

Münster. Hermann Bausch von der Zentralen Arbeitsvermittlung in Bonn wird am Dienstag, 9. Dezember, von 18 bis 20 Uhr im Hörsaal S 8 im Schloß zum Thema „Qualitätsjournalismus hat Zukunft“ sprechen. Der Fachreferent des Arbeitsamtes wird neben den klassischen Berufsfeldern für JournalistInnen auch berufliche Alternativen im Bereich PR, Kundenzeitschriften und im Corporate Publishing aufzeigen. Im Anschluß an die Veranstaltung steht Hermann Bausch für individuelle Fragen zur Verfügung. Veranstalter sind Prof. Christoph Neuberger vom Institut für Kommunikationswissenschaften (IfK) der Universität Münster, die Fachschaft des IfK und die Fachgruppe Journalismus in ver.di Münsterland.

Änderungen in Aachen

Kartellamt hat geantwortet

Köln/Bonn. Das Kartellamt in Bonn hat jetzt eine Anfrage der dju-NRW in ver.di bezüglich der Kooperationen zwischen der „Aachener Zeitung“ und den „Aachener Nachrichten“ (wir berichteten in der letzten Ausgabe) beantwortet. Der Zeitungsverlag Aachen (ZVA) habe auf Nachfrage eine Stellungnahme zu den Vorgängen abgegeben und mit einem Schreiben vom 27. Oktober 2003 die vorgesehenen Änderungen im redaktionellen Bereich erläutert und die wirtschaftlichen Hintergründe dargestellt, heisst es im Antwortschreiben an Jutta Klebon. Die Stellungnahme bestätige die vorläufige Einschätzung, „dass die Zusammenlegung der Lokalredaktionen im Gebiet Erkelenz von den Pachtverträgen über die beiden Zeitungstitel gedeckt und aus kartellrechtlichen Gründen nicht zu beanstanden ist“.

Streik vom 24. November blieb nicht folgenlos

Umfänge deutlich reduziert

Der Warnstreik der Redakteurinnen und Redakteure an Tageszeitungen blieb bundesweit nicht folgenlos. Spürbar war dies auch für die LeserInnen der Zeitungen, denn vor allem in den Lokalteilen der bestreikten Zeitungen waren die Umfänge deutlich reduziert.

Dies war zum Beispiel beim Mannheimer Morgen, der Heilbronner Stimme, der Heidenheimer Zeitung, bei der Südwestpresse, dem Weser Kurier, Nordwestzeitung und den Heimatzeitungen des Madsack-Verlages der Fall. Im Madsack-Verlag wurden die Warnstreiks am nächsten Tag fortgesetzt.

Auch in NRW hatte der Streik Folgen.

Die Westfalenpost-Ausgaben in Werl, Warstein, Soest sind nur mit deutlich veringertem Umfang herausgekommen. Ebenso der Soester Anzeiger, der dem Münchner Verleger Dirk Ippen gehört.

Die NRZ erschien zwar mit kaum verringertem Umfang, die inhaltlichen Auswirkungen waren aber erheblich.

Im Sportressort wurde auf den täglichen Kommentar verzichtet,



150 KollegInnen versammelten sich im Essener Streiklokal. ver.di-Bezirkssekretär Markus Neuhaus und der dju-Landesvorsitzende Udo Milbret diskutierten mit den Streikenden die Lage.
Foto: Jürgen Poweleit

die aktuelle Berichterstattung aus der 2. Liga am Abend entfiel. Generell fiel auf, dass es über alle Ressorts hinweg nur zwei Beiträge von Redakteuren gab, weite Teile der Ausgabe wurden mit Agenturtexten gefüllt. Die Lokalteile in Essen, Duisburg, Düsseldorf

und Rheinberg/Xanten sind in erheblich reduziertem Maß erschienen, teilweise nur mit einem Drittel des üblichen Umfangs. Die NRZ-Lokalausgabe Hilden ist im halben Umfang ohne Lokalsport erschienen. Auch bei der WAZ konnten nur stark reduzierte Ausgaben ausgeliefert werden, genauso wie bei der Westfälischen Rundschau und den Lüdenscheider Nachrichten.

4



In Dortmund besuchten Susanne Schulte (stellvertretende dju-NRW-Landesvorsitzende) und der Dortmunder ver.di-Sekretär Norbert Szepan die KollegInnen von den Ruhr Nachrichten.
Foto: Rudi Rust

Impressum:

Herausgeber:
Landesvorstand
der dju in ver.di NRW.
Verantwortlich (V.i.S.d.P.):
Willi Vogt, Hohenzollernring
85-87, 50672 Köln
Redaktion und Produktion:
Dr. Frank Biermann (DFB)
(drfrankbiermann@gmx.de)
e-Mail: Jutta.Klebon@verdi.de
Erscheinungsweise:
Monatlich